

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quart
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post zu's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: Kuchelt
Wochens. Unterhaltungsblatt

für das Kreis- und
umfassend die Königl.
Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kannache von Inseraten bei
J. B. Hinko in Ransbach
Kaufmann Bedemann in Birgel
und
in den Expeditionen in 50 Pfg.

Inseratengeld 15 Pfg.
für kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Kuhlmann in Ghr.

No. 150

Verusprecher Nr. 90,
Ghr.

Ghr., Donnerstag, den 23. Dezember 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachung.

Wegen des Weihnachtstages und des Neujahrstages
am Freitag, den 24. und am Freitag, den
31. Dezember ds. Jhrs., die Verabfolgung von Fleisch,
Fischwaren u. Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch
bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstellen
unterbleibt. Bezüglich der Gast-, Schank- und Speise-
wirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.
Ghr., den 18. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.
Dr. Arnold.

Zu Weihnachten 1915.

Komm, hl. Abend senke dich,
Auf blutgebräunte Flade,
Lass leuchten wieder feierlich,
Die Sterne deiner Gnade.

Berühme huldvoll Heil der Welt,
Der Menschheit keinen Frieden,
Und streue auf das Totenfeld,
Der Auferstehung Wägen.

Lass dich und Reid zu schanden geh'n,
Damit die Liebe richtet,
Wir haben deinen Stern geseh'n,
Der alles Dunkel leuchtet.

Mit deinem Segen lehre ein,
In Güte und Gerechtigkeit,
Und lass die Kindlein fröhlich sein,
Am liebsten Weihnachtsfest.

Denen, die guten Willens sind,
Gib Herr, was Du verheißest,
Erlöse liebes Christkind,
Die Welt von Blut und Eifer.

Auf dich ein frohes Weihnachtslied,
Der Christenheit erhalte,
Geboren ist in Bethlem,
Der Retter für uns alle.

K. H.

Weihnachtsfeier.

Ghr., 22. Dezember. Gestern nachmittag fand im Saale des
Keramischen Hofes eine Weihnachtsfeier für hiesige Kinder
statt, deren Vater J. B. im Felde stehen. Wie im vergangenen
Jahre, so hatten auch dieses Mal eine Anzahl hiesiger Damen des
Keramischen Frauenvereins sich dieser edlen Sache gewidmet
und waren schon seit Wochen eifrig bemüht, den vielen an sie ge-
kauften Anforderungen, in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Schon
früh hatte sich der Saal mit einer großen Anzahl Kinder, in Be-
gleitung ihrer Angehörigen; auch eine Anzahl Gäste waren ge-
kommen, unter anderen auf besondere Einladung Herr Landrat
Herrlich und Gemahlin. Eingeleitet wurde die Feier durch einen
Chor: „O, du fröhliche, o, du seltsame, gnadenbringende Weih-
nachtszeit“. Nach einem sehr schön vorgetragenen Gedichte folgten
dann 2 kleine Einakter: „Puppenmütterchen“ und „Hänsel u. Gretel“
für die darstellenden Kinder allseitigen Beifall erzielten. Zur
Auflockerung der Feier trugen eine Anzahl hiesiger junger Leute
bei, indem sie die Zwischenpausen mit lustigen Liedern ausfüllten.
Daran anschließend hielt Herr Kaplan Krenz eine Ansprache an die
Versammelten. Er dankte mit warmen Worten im Namen der Be-
ruhmten Damen des Vereins für ihre Bemühungen und Arbeit;
er legte er denselben aus Herz, in diesem Krieg, der schon so
viele und schwere Opfer gefordert und noch immer weiter fordert,
auch in Zukunft die Wohltätigkeit in denselben Maße weiter zu
tragen. Herr Kaplan Krenz schloß seine Ansprache mit dem
Weihnachtslied: „Zu Bethlehem geboren“. Abschließend folgte die
Verabschiedung der einzelnen Kinder, welche bei den Kleinen sehr große
Trauer hervorrief.

Hierauf schloß sich abends eine Weihnachtsfeier der 7. Komp.
des 1. Ersatz-Bat., vom Infanterie-Reg. Nr. 28, unter Leitung
des Herrn Oberleutnant Ditz. Der große Saal war
auf den letzten Platz gefüllt mit Festteilnehmern, darunter auch
viele Offiziere aus Coblenz. Eingeleitet wurde die Feier mit
einem Weihnachtschor und Gesang. Es wechselten dann ab: Ge-
sellschaftliche Lieder, Musik und Gesangsvorträge. Zu den Chören:
„Weihnachtslied“, „Des Kindes Klage“, „Heil Kaiser und Reich“
und „Gebet während der Schlacht“, wurden in angemessener Stim-
mung Weise Vorträge gehalten, die den ungeteilten Beifall der
Anwesenden fanden. Im Verlauf des 1. Teiles hielt Herr Ober-
leutnant Ditz eine Ansprache; er dankte für das zahlreiche Erscheinen
der Gäste, sowie für das gute Einverständnis der Feldgrauen mit
der Bürgererschaft. Insbesondere dankte er auch den Damen des Vater-
ländischen Frauenvereins und den Fabrikanten, sowie Allen für die
vielfachen gespendeten Gegenstände, welche am Schluß des 1. Teiles
in Verlosung gelangten. — Zu Beginn des 2. Teiles brachte Herr
Oberleutnant Ditz das Kaiserhoch aus, in welches die ganze Ver-
sammlung begeistert einstimmte, worauf die Nationalhymne gefungen
wurde. Nach Erledigung des Programms erging in Abwesenheit
des Herrn Bürgermeisters Dr. Arnold, Herr Beigeordneter
Herrlich das Wort und dankte im Namen der Bürgererschaft
für die freundliche Einladung, sowie für die genussreichen Stunden,
die brachte am Schluß seiner Ansprache ein Hoch auf die 7. Komp.
in welches die anwesende Bürgererschaft freudig einstimmte. Hiermit
schloß das reichhaltige Programm seine Erledigung. Es folgte nun
ein gemütliches Beisammensein, abwechselnd mit einigen Ein-
würfen, teils humoristischer, teils ernster Art, die ebenfalls allge-
meinen Beifall fanden. In angeregter Stimmung blieben die Gäste
in die frühen Morgenstunden beisammen, und wird wohl allen
Teilnehmern diese Feier in angenehmer Erinnerung bleiben.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Herr Fabrikant Franz Krenz von hier,
welcher im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Heer
eintrat, u. bisher in Flandern steht, ist jetzt zum Leutnant
der Landwehr ernannt und mit dem Eisernen Kreuz aus-
gezeichnet worden.

Ghr. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden
an beiden Weihnachtstagen im Keramischen Hof große Kine-
matographische Vorstellungen statt, mit reichhaltigem Programm
und Musikbegleitung. 1. Weihnachtstag Abends 8 Uhr
Vorstellung. 2. Weihnachtstag, Nachmittags 4 Uhr: „Kinder-
und Familien-Vorstellung“. Abends 8 Uhr Haupt-Vorstellung.
Indem wir auf den Film Nr. 4 verweisen, bemerken wir, daß
Henny Porten, die berühmteste Schauspielerin der Gegen-
wart, noch vor Kurzem im Wintergarten zu Berlin aufgetreten
ist. — Sämtliche Stücke sind sehr decent gehalten und kann
der Besuch deshalb nur bestens empfohlen werden.

Grenzhausen. In der am 17. ds. Mts. unter
dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hefmann stattgefundenen
Sitzung der Gemeindevertretung wurde 1) der Verkauf einer
Wegparzelle an die Firma „Industrie“ genehmigt; 2) für
die Vertretung des Realbesizers von Ghr. im Falle seiner
Einkaufung zum Heeresdienst wurden monatlich 100 M.
Stellvertretungskosten bewilligt; 3) dem Vorsitzenden wurden
für eine Schreibhilfe monatlich 25 M. zur Verfügung ge-
stellt; 4) an uneinbringlichen Einnahmestellen aus 1914
wurden 78,09 M. niedergeschlagen; 5) dem Erlaß einer
Polizei-Verordnung betr. die Bildung eines Schwaums für
die Wasserläufe 3. Ordnung wurde zugestimmt; 6) von einer
Aufstellung einer neuen Liste der stimmungsfähigen Bürger für die
Gemeindevertreterswahl 1916 wurde abgesehen; 7) der mit
Wilhelm Krenz hier abgeschlossene Vertrag über Bullenhaltung
wurde genehmigt; 8) die Entschädigung für Benutzung von
Räumen im Schulgebäude seitens der Heeresverwaltung wurde
festgesetzt; 9) für die Kriegsbefähigtenfürsorge wurden aus
Gemeindemitteln 75 M. bewilligt; 10) von der Ersatzwahl
für einen freiwillig ausgeschiedenen Gemeindevertreter wurde
abgesehen; 11) dem Beigeordneten für die bisherige Ver-
tretung des Bürgermeisters eine Entschädigung festgesetzt.

Baumbach, 20. Dez. Dem Gefreiten der Res. de
Artillerie Ritzilius im Res.-Feld-Art.-Reg. Nr. 25 wurde
für besondere Leistungen als Meldeleiter auf dem serbischen
Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Im deutschen Reichstag wurde ohne weitere Debatte
die zehn Milliarden-Kredit-Vorlage gegen die Stimmen der
sozialdemokratischen Minderheit einstimmig angenommen.

Urlauber, erwerbt die freiwillige Mitgliedschaft zur Krankenkasse!

Bei Beginn des Krieges haben es viele Kriegsteilnehmer
unterlassen, sich als freiwillige Mitglieder bei den Krankenkassen
weiterzuversichern. Gemäß § 3 des Gesetzes betr. die Erhaltung
der Anwartschaft auf die Krankenversicherung vom 4. August 1914
sind die Kriegsteilnehmer berechtigt, binnen sechs Wochen nach der
Rückkehr in die Heimat der Krankenkasse als freiwillige Mitglieder
wieder beizutreten. Das Reichsversicherungsamt hat nun entschieden,
daß unter „Rückkehr in die Heimat“ nicht erst die Rückkehr nach
dem Kriege gemeint sein kann, sondern jede Rückkehr aus dem Felde
auf längere Zeit. Sofern ein Soldat also einen Urlaub von mehr
als 10–12 Tagen erhält, und während dieser Zeit sich in der
Heimat aufhält, ist es ihm möglich, seine Wiederversicherung bei

der zuständigen Krankenkasse zu beantragen und sich im Falle
einer Verwundung oder Erkrankung im Felde die Unterstützung zu
sichern. Es sei daher allen Urlaubern, die sich in der Heimat auf-
halten, geraten, die Aufnahme als freiwilliges Mitglied bei seiner
früheren Krankenkasse zu veranlassen.

WTB Berlin, 22. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät
haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer
leichten Zellgewebe-Entzündung, welche Allerschöpfst denselben
zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen.

General v. Emich, der Eroberer von Lüttich, gestorben.

Hannover, 22. Dez. (T. U.) Der Eroberer von
Lüttich, General der Infanterie v. Emich, ist heute Vormittag
8 Uhr in Hannover, wo er sich zur Erholung aufhielt, im
Alter von 60 Jahren gestorben.

Kriegs-Nachrichten.

— Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden
neuerlich 69 von den Serben eingegrabene Geschütze erbeutet.
Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Wegen der beiden Weihnachtsfeiertage erscheint die nächste
Nummer dieses Blattes am Dienstag, den 29. ds. Mts.

Visit- und Gratulationskarten

Liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

E. Kuhlmann, Ghr.

Reichhaltige Mustersammlung steht zur gest. Verfügung
Bestellungen auf Visitkarten für Weihnachten erbitte
sich, für Neujahrskarten bis 1. Weihnachts-Feiertag.

Empfehle zu Weihnachten:

Puppen, Christbaumschmuck,
Bilderbücher, Jugendschriften,
: : Postkarten-Albums, : :

sowie

Spielwaren aller Art

zu billigen Preisen.

Joh. Krenz,
an der Kirche.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstrasse 148
und Lohrstrasse 133.

Infolge der starken
Nachfrage nach gutaus-
gebildetem kaufm. Per-
sonal beginnt

am 11. Januar

noch ein Handelskursus
von halbjähriger Dauer,
für beide Geschlechter.

Näheres durch Prospekt.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehlen wir unsere grosse Auswahl

gediegener Geschenk-Artikel für Küche und Haus
und laden zur Besichtigung unserer reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

Wilh. Emmermann & Co.,

Löhrstr. 81.

COBLENZ

Löhrstr. 81.

Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräte.

England zittert

Ein Plaz, aus dem es ein gut Teil seiner Stärke nimmt — um Suez, Ägypten ist das Wort, das England so kriegsdringlich machte. Würde es aus Ägypten vertrieben, müßte es seine Hand vom Suezkanal zurückziehen, so bedeutete das einen Stoß ins Herz des stolzen Seeherrschers. So ist es auch schon seit langem bestrebt, die Gebiete des Suezkanals in Verteidigungszustand zu setzen. Die „Ägyptische Zeitung“ bringt aus der Feder eines Neutralen folgende Schilderung über die Arbeiten der Engländer an dem Suezkanal: An beiden Ufern des 160 Kilometer langen Kanals sind mehrere hunderttausend Eingeborene und englische Soldaten eifrig Tag und Nacht mit Spaten und Pickel beschäftigt. Mit größter Eile werden hier im Sande Schützengraben in sechs- bis siebenfachen Reihen ausgehoben, Stacheldrahtfelder und Wollgruben angelegt. Besonders Aufmerksamkeit wendet man der westlichen Seite des Kanals zu, die am stärksten befestigt ist oder noch wird. Port Said, El Kantara, Ismailia, Suez, Sidi Barrani, El Arish und Suez sind zu starken Festungen ausgebaut worden. Dazwischen werden gegenwärtig noch viele kleinere und größere Forts errichtet, die sämtlich mit einander durch unzählige Gräben und Feldbahnen verbunden sind. Man hat aber noch weitere Vorrichtungen getroffen, um im allerletzten Falle, wenn es dem Gegner trotzdem gelingen sollte, über den Kanal in die Hauptbefestigung einzubringen, die Grabenstellungen in den meistgefährdeten Abschnitten vollkommen unter Wasser zu setzen und so den Feind am weiteren Vordringen zu verhindern. Auf der östlichen Seite des Kanals werden meist nur große Anlagen errichtet, um gegebenenfalls die sandige Gegend auf weite Strecken hin zu überschwemmen, damit es dem Gegner nicht gelingt, schon auf dem ersten Anlauf sich auf dieser Seite des Kanals festzusetzen.

Für Verteidigung des Kanals sind aber auch noch eine große Anzahl Kanonenboote und schnelle, stark armierte Monitore bestimmt, die gegenwärtig im Kanal an mehreren Punkten verankert liegen. Für weiteren Verteidigung hat man in Port Said eine Anzahl schwerer, gepanzerter Büge ausgelassen, die mit weittragenden Geschützen versehen sind. Die Panzerzüge machen täglich Fahrten auf der Strecke Port Said—Suez längs des Kanals. Der Personenverkehr auf dieser Strecke ist schon längst eingestellt; sie dient nur mehr den Material- und Munitionstransporten. Auch in Ägypten selbst bereitet man sich auf die Verteidigung vor. So hat man vor kurzem mit der Errichtung von Erdwerken im großen Umkreise um Kairo begonnen, ebenso weist die südliche und die westliche Grenze viele neu errichtete kleinere und größere Forts auf. Die in Ägypten zurzeit versammelte Truppenmacht wird auf 240 000 Mann angegeben. Es werden aber in Alexandria beinahe täglich englische Truppen gelandet, die sofort ins Innere und an den Suezkanal geschafft werden, so daß sich die angegebene Truppenzahl im Laufe der kommenden Zeit erheblich steigern wird. (Str. Pln.)

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von den Fronten in West und Ost ist wesentlich nichts Neues zu melden. Möglicherweise, daß diese Ruhe nur die Stille vor dem Sturm ist. Namentlich im Osten zeigt sich bei den Russen in den letzten Tagen eine gewisse unruhige Beweglichkeit, die wohl ein Vorbote größerer Dinge auf diesem Abschnitt des europäischen Kriegsschauplatzes sein könnte. (Str. Pln.)

Deutschland.

Getreidemarkt. (Str. Pln.) Die Balkanwendungen von Kraftfuttermitteln machen sich allmählich in der Versorgung bemerkbar. An den Grenzstationen treffen ansehnliche Mengen von Mais, Gerste und Kleie ein, auch solche rumänischen Ursprungs, die, soweit sie nicht zur Bildung von Vorräten Verwendung finden, zur Verteilung an den Bedarf gelangen.

„Meister Rummelblättchen“

4.
„Sie grämt sich, weil du in deiner Spieleidenschaft alles vertan hast“, sagte eine innere Stimme. Dann wieder glaubte er die Stimmen seiner Kinder zu hören, wie sie in kläglichem Tone nach Brot jammernten.
„Sie müssen hungern, weil du dein Geld in den Wirtshäusern verpielt“, ließ sich die mitleidlose, anklagende Stimme wiederum vernehmen.
Ein Stöhnen entrang sich Bartels Brust.
Konnte er seiner Frau wieder vor Augen treten, wenn sie erfuhr, daß ihr Los gewonnen hatte? — Ihr Los, das sie nun schon dreißig Jahre spielte! Was sollte er ihr antworten, wenn sie ihn fragte, wo er das Los habe?
Sollte er ihr gestehen, daß er es verkauft, nein, verpielt hatte?
Nein, niemals!
Bartels Gesicht duckte sich förmlich unter dieser Vorstellung zusammen; seine Hände umkrampften das Geländer, er schloß die Augen — und dann schlang er sich plötzlich über das kalte Eisen in die Fluten.
„Was das nicht, wie ein erstideter Hilschrei aus Menschenmund?“
Die alte Schulten horchte auf und spähte nach dem Fluß hinüber. Sie hatte gerade ein paar Wäschestücke in ihrem verkommenen Gärtchen aufgehängt und dabei über allerhand nachgedacht: zum Beispiel über ihr armseliges Leben, über den Tod ihres kleinen Enkelkinds und auch

— Vom Reichstag. (Str. Pln.) Der Reichstag hat also wirklich seinen Willen gegen die Regierung durchgesetzt. Er kommt nach Neujahr noch einmal wieder, um dann dem Plenum ausgiebig Zeit zur Besprechung der Wirtschaftsrage zu geben. Wir haben bisher den Krieg allein mit Anleihen ohne Steuern geführt, während England schon in gewaltigem Maße neue Steuern teils durchgeführt, teils in Vorbereitung hat. Wir konnten das, weil wir bisher auch ohne Steuern den Etat im Gleichgewicht halten konnten, zum Teil durch den zufällig gerade für den Krieg eingehenden Wehrbeitrag und durch Ausgabenersparnisse, zum anderen Teil durch ein allerdings nur finanzielles Mittel. Die Annahme der Vorschläge des Reichshaushaltsausschusses über die Familienunterstützungen mit ihren wesentlichen Verbesserungen für die Lebenshaltung der Angehörigen unserer Krieger bildete einen würdigen Abschluß dieser letzten Tagung im Kriegsjahr 1915. Im nächsten Jahre aber werden, wie Herr Helfferich mitteilt, neue Steuern erforderlich sein. Ein Verfallnis seiner letzten Rede holt er nach, indem er nachdrücklich feststellt, daß er unter allen Umständen auf eine Kriegsschädigung von Seiten unserer Feinde rechne.

Europa.

England. (Str. Pln.) Es wird geschrieben: Die Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die starke Stellung preisgeben, die sie am Eingang der Meerenge besetzt halten, welche die ganze Straße beherrscht.

Italien. (Str. Pln.) Wegen der häufigen, geheimnisvollen Schiffs- und Magazinbrände in italienischen Häfen ist nunmehr in allen Seehäfen ein sehr strenger Überwachungsdienst durch zahlreiche Militärpatrouillen eingerichtet worden. Jede Patrouille besteht aus fünf Soldaten und einem Polizisten.

Österreich-Ungarn. (Str. Pln.) Die Truppen des Generals v. Kövess haben einen bedeutenden Erfolg errungen, durch den sie in den Besitz der besten Straße Montenegro gelangen.

Albanien. (Str. Pln.) Viele Serben sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen, oder von Wölfen zerrissen worden. Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, litten hauptsächlich von gefallenen Tieren.

Griechenland. (Str. Pln.) Das Personal der Eisenbahn Saloniki—Thessaloniki ist trotz gegenteiligen Wunsches der Entente rein griechisch geblieben. Man sieht hier voraus, daß die Ententetruppen, wenn sie die Balkanregion nicht schleunigst aufgeben, ins Wasser gedrängt werden, um so mehr, als der Hafen von Saloniki aus strategischen Gründen es der Ententeslotte nicht ermöglicht, die Flotte zu unterhalten.

Türkei. (Str. Pln.) Es ist für England eine bedauerliche Genugtuung, daß das Unternehmen, das den Sieg im ganzen Kriege der Entente bringen sollte, nicht mit einer völligen Katastrophe endigt. — Die unmittelbaren militärischen Folgen der Vertreibung des Feindes von Gallipoli werden sich auf beiden Seiten im Freiwerden von Truppenmassen bemerkbar machen, von denen die türkischen schon wegen der größeren Einheitlichkeit der strategischen Leitung des Veldy der Zentralmächte für die künftigen Entscheidungen ein größeres Gewicht bedeuten werden. Die politischen Folgen aber sind ganz unabsehbar. — Die Engländer mußten weichen. Die Dardanellensperre wird in kurzer Zeit frei sein, nach einer Belagerung, die zu den gewaltigsten Unternehmungen dieser Art gehört, von denen die Kriegsgeschichte aller Zeiten berichtet.

Amerika.

Vereinigte Staaten. (Str. Pln.) Man meldet aus Washington, daß seit der letzten Kongresssitzung der Trade auf den Kongress, ein Ausfuhrverbot für Munition und alle Stahlwaren zu beschließen, an Kraft angenommen habe, doch erwartete man nicht, daß Wilson seine offizielle Erklärung dagegen widerse und sich den Haß des mächtigen Stahlhandels zuzuziehen wage. Daher dürfte die Aktion erfolglos bleiben.

über die acht Mark, die Meister Bartels ihr gestern für den Sarg abgekauft hatte.

Da war ihr der Hilschrei wie ein störender Fluchstrahl in ihre Gedanken gefahren.

Wie sie noch einmal zum Fluß hinüberlugte, sah sie, daß die Strömung den Körper eines Menschen mit sich fortrug.

„Ah, schon wieder einer“, murmelte sie, und es klang beinahe, wie eine Genugtuung darüber, daß die schwarze Brücke auch in diesem Jahre ihrem Beinamen keine Schande machte.

Nichtsdestoweniger trippelte die Schulten, so schnell ihre alten Beine es erlaubten, nach dem Flußufer und bemächtigte sich des Rettungshakens.

Ihren Bemühungen gelang es denn auch, mit dem Haken den Kopf des Selbstmörders zu angeln und den schon Bewußtlosen ans Ufer zu ziehen.

Als sie sah, daß es der Tischlermeister Bartels war, schlug sie in hellem Staunen die Hände überm Kopf zusammen.

Wenn er sich heute ertränken wollte, warum hatte er ihr denn gestern noch die schönen 8 Mark abgenommen?

Dieser Gedanke ließ sie nicht los. Sie empfand die Tatsache wie ein großes Unrecht.

Plötzlich fiel ihr aber ein, daß sie den Bewußtlosen nicht so liegen lassen konnte. Gütig machte sie sich auf den Weg nach dem nahegelegenen Krankenhaus und ersattete mit vielem Gesammere und großem Wortschwall Medlung von ihrem Abenteuer.

Sofort machte sich der Arztsarzt mit ihr auf den

Aus aller Welt.

Berlin. Die zuständigen Stellen, das Volkspolizeiamt im Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion, haben nunmehr zu der Einstellung von weiblichen Personal als Fahrerin bei der Großen Berliner Stadtbahn die Zustimmung erteilt.

Braunschweig. Als der Landesrabbiner Dr. Rosen bei der Trauerfeier für den gefallenen Leutnant Kurt Elling das Schlußgebet gesprochen hatte, stürzte er, von einem Herzschlage getroffen, tot zur Erde nieder. Der Verstorbene stand im 64. Lebensjahre und erfreute sich in Braunschweig allgemeiner Achtung und Wertschätzung.

Landsberg. Der Gutbesitzer Johann Cosak aus Sental in der Neumark wurde beim Wildern erschossen. Sein Vater besitzt selbst 300 Morgen Jagd.

Posen. (Str. Pln.) Zwischen Klobuz und Gajoch haben Banditen den Pferdehändler Sachs erschossen. Sie erbeuteten etwa 2000 Rubel. Dies ist innerhalb von 12 Tagen der dritte Raubmord bei Gajoch.

Moskau. (Str. Pln.) Ein Schwede, der von einer Reise aus Rußland zurückkehrte, berichtet, daß die Rußland sehr groß sei. Die Anzahl der Flüchtlinge in den großen Städten sei ungeheuer. Moskau soll eine Million Menschen mehr als gewöhnlich beherbergen, aber das sei nichts gegen die Massen armer Flüchtlinge, die kein Dach über ihrem Haupte hätten und unter unerbörten Leiden weiterwandern müßten.

Pferdelazarett.

Nicht nur der Menschen, sondern auch ihrer treuen und vielgeplagten Gefährten, der Pferde, nimmt sich die moderne Kriegsheilkunde im Falle der Verwundung an. Natürlich kann im Kriege nicht für alle kranken Pferde gesorgt werden; so mancher brave Gaul muß seinen Herzens liegen gelassen, mancher andere muß von seinen Leiden durch eine Kugel erlöst werden. In Betracht kommen für das Pferdelazarett diejenigen Pferde, die einem Gefecht gefangen oder gefunden wurden, sowie solche, die Verwundungen erlitten haben, und bei denen die Hoffnung auf eine Wiederherstellung besteht. In den Pferdelazaretten befinden sich nach dem „Sportjournal“ oft mehrere hundert, zuweilen selbst 1000 bis 2000 Pferde, und viele Arbeit wird daran gesetzt, sie wieder selbständig zu machen. Mit welchem Erfolge, beweist die Tatsache, daß im Durchschnitt etwa 70—75 Prozent der eingelieferten Pferde in wenigen Wochen das Lazarett wieder als gesunde verlassen können. Sehr oft, z. B., wenn es sich um die Entfernung einer Kugel oder eines Granatstückes handelt, sind operative Eingriffe nötig. In der Regel gehen derartige Wunden so rasch, daß es durchaus möglich ist, daß ein solches Tier bereits nach wenigen Tagen wieder einem Truppenteile zugeteilt werden kann. Aber selbst in Fällen, wo Pferde von Granatsplittern förmlich zerfleischt sind, brauchen die Tiere ihrer Wiederherstellung meist nur kurze Zeit. Langwierig sind dagegen im allgemeinen die Fälle, wo es sich um Überanstrengungen und Entbehrungen handelt. Da man viel Tiere, die so entkräftet sind, daß sie sich kaum mehr auf den Beinen halten können und die ständig ganzen Körper zittern. Viele sind nur noch Haut und Knochen, ganz gleich, ob es sich um einen schweren Hengst, einen Hannobraner oder Stuten handelt. Sie sehen alle gleich erbarmanstüßig aus. Um mehr zu ihrem Zustande der Mangel an Wasser, bei dem bekommen Fieber und mageren zusehends ab. Eine große Masse bilden die Patienten, bei denen es sich um Verletzungen, hervorgerufen durch Säulen und Geschosse, handelt, und deren Rücken viele eitrige Wunden aufweisen. Als Heilmittel werden in den Pferdelazaretten nahrungsfreie, Licht- und Luftbäder verordnet. Auch gutes Futter spielen natürlich dabei die Hauptrolle. Tiere sind in gut erwarmlen und durchlüfteten Stallungen untergebracht und erholen sich dann bei sorgfältiger Pflege sehr rasch. Gutes Futter und Wasser wirken da manchmal Wunder. Man hat Fälle gehabt, daß körperlich zusammengeschlagene Pferde in etwa 14 Tagen bis 150 Pfund an Körpergewicht zunahmen.

Weg; aber er fand den Selbstmordkandidaten so erschrocken, daß er ihn ins Krankenhaus schaffen lassen mußte.

Als Friedrich Bartels wieder erwachte, fand er sich in einer fremden Umgebung, in einem sauberen Bett. Wie er auch darüber nachsann, ob alles ein Traum gewesen war, oder ob er hier wirklich auf dem Grund des Flusses lag, hörte er sich plötzlich angerufen.

Neben seinem Bett stand ein Herr in langem, weißen Kittel mit einer tiefen Schärpe quer über die linke Schulter.

Da kam es wie eine Erleuchtung über Bartels, er hier im städtischen Krankenhaus lag, und daß die Vergangenheit nicht bloß ein böser Traum gewesen war.

Nun mußte er erzählen, wie alles gekommen war und seine sparte in aufrichtiger Reue nicht mit Selbstanklagen, er von dem verfallenen Gewinnlos berichtete, flog ein Scheln über des Doktors Züge.

„Kennen Sie den Fremden nicht wieder, dem Sie verkauft haben? Er würde Ihnen ja vielleicht etwas von dem Gewinn abgeben, wenn Sie ihm Ihre Notlage schildern?“ forschte er.

Bartels errödete wie ein gescholtenees Kind.

„Ach, Herr Doktor, das ist mir ja zu schamvoll, ich gestehen; aber es ist wahr, ich bin so duhn gewesen, daß ich mich an den schlaun Filu gar nicht mehr erinnern kann. Was der sich wohl in der Faust lacht!“

Er seufzte und starrte zur weißgetünchten Zimmerdecke empor.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

?) **Drama.** Der anfangs Oktober auf seinem Schlosse in Grün bei Asch in Böhmen verstorbenen Graf von Jedlovitz hatte die Gesellschafterin seiner vor ihm verstorbenen Frau Gräfinin Olga Hedrich aus Dresden, zur Universalerbin eingesetzt. Jetzt haben die Geschwister und die beiden Neffen des Grafen Jedlovitz das Testament angefochten. In- demgegenüber ist der Universalerbin durch Gerichtsbeschluss einläufig nur die Versorgung und Verwaltung des Nachlasses gegen Rechnungslegung bewilligt worden. Die Testamentseröffnung fand dadurch einen tragischen Abschluß, da sich ein Mitglied der gräflichen Familie eine Kugel in die Brust jagte.

?) **17 Wunden.** In Senins in Graubünden ist der dort ansässige Schmiedemeister Löffle aus dem deutschen Krieg auf Urlaub eingetroffen. Er weist 17 Wunden auf, ist aber, wie der „Fr. Käteler“ berichtet, verhältnismäßig im- mer noch gut weggekommen. Zum letzten Male traf ihn am 30. Meter vor der feindlichen Linie eine Granate. Die- selbe riß seinem Pferde den Kopf weg und zerstückte ihn selbst den Kiefer. Im Spital wurde ihm das fehlende Kieferstück eingesetzt und die Wunde gut geheilt.

?) **Hochherzig.** Aus Anlaß des Todes der Frau des Geheimrates Theodor Böniger haben die Erben der Stadt Lüneburg eine Schenkung von 600 000 Mark gemacht, wovon 100 000 Mark den Familien der im Felde Stehenden und der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, 100 000 Mark verschiedenen Hospitälern und Wohltätigkeitsvereinen zu- gewandt werden sollen. Der Kriegerbund der Stadt Lüne- burg hat den Kriegerfrauen zum Weihnachtsfest Lebens- mittel im Werte von 100 000 Mark den Witwen und Waisen Geldbeträge von insgesamt 200 000 Mark zu- gewandt.

?) **Gute Wäsche.** Eine Lehrerin erzählt folgendes wahre Geschichtchen: Die Feldgraben, die auf dem vielumfrittenen Hartmannswillerkopf kämpften, kommen an Ruhetagen öfters in einen im Operationsgebiet liegenden eifäßlichen Ort, wo sie ihre alte Wäsche gegen frische eintauschen. In dem großen Verrieb ist es natürlich unmöglich, daß jeder seine eigene wieder erhält. Die jungen Ledigen sind zu- frieden, was sie auch erhalten, die älteren verheirateten Leute sehen die Sache aber nur schon kritischer an. Kam da nun einmal ein Verheirateter an den Wäscheplatz. Er wählte und wählte, und nichts ist ihm an Wäsche gut genug. So wird die den Betrieb leitende Dame etwas ungeduldig. „Ja, müssen Sie, i war so schon z'friede, aber d'heim mei Alte, die hat g'sagt, daß de mer nur dei neie gute Wäsche aus 'm Krieg wiederbringst!“ Das klang sehr ungeschmeichlich und mich dauerte der arme Landwehrmann, der sein Leben aufs Spiel setzt für sein Vaterland, und dabei die Frau ist darum bange, ob sie die gute Wäsche wieder bekommt. (Str. Pln.)

?) **Derquetscht.** Die drahtlose Station in Archangelst erhielt vom Dampfer „Vergagne“ Meldung, daß er im Weißen Meer einen Zusammenstoß mit einem großen Eis- block gehabt habe und sich in höchster Gefahr befinde. So- fort wurden zwei Eisbrecher und drei Schleppdampfer nach der vermutlichen Unfallstelle abgesandt, die den Dampfer aber nicht mehr vorfanden. Nur größere Bruchstücke waren noch vorhanden. Der Dampfer ist zweifellos zwischen rie- tigen Eisblöcken geraten, zerquetscht worden und schließlich untergegangen. Die hierzu berichtet wird, hatte der Damp- fer eine sehr große Menge von alten französischen Chasse- potgewehren für die russische Armee an Bord. Zwischen der russischen und französischen Regierung ist nämlich ein Uebereinkommen zustande gekommen, nach dem Frankreich heimliche veralteten Gewehre dem russischen Heere zur Ver- fügung stellt, da die Waffenfabriken der Entente nicht im- stande sind, den riesigen Bedarf an modernen Gewehren zu decken. Ein erheblicher Teil der russischen Neueinwerbungen wird mit alten Gewehren ausgebildet werden und auch mit diesen an die Front gehen.

Gerichtssaal.

?) **Tragödie.** Das Schwurgericht Bochum in West- falen hat kürzlich den Bergmann Theodor Burmann wegen

Mordes zum Tode und wegen Beihilfe zum versuchten Morde zu vier Jahren Zuchthaus und die Witwe Anna Böd- mann wegen Anstiftung zum Morde zum Tode und wegen versuchten Mordes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem ist gegen beide Angeklagte auf die üblichen Nebenstrafen des dauernden Ehrenrechtsverlustes erkannt wor- den. Die Angeklagten wohnen in Hontrop, wo sie ein Lie- besverhältnis miteinander unterhielten, obwohl die Ange- klagte Anna B. mit dem Bergmann Joseph Bödmann verheiratet war. Da letzterer den beiden Angeklagten im Wege war, beschloßen sie, den Mann ums Leben zu brin- gen und zwar durch Vergiftung. Die Tat selbst unternahm im Frühjahr 1914 die Anna B., während der Mitangeklagte ihr dazu Beihilfe geleistet hat. Da ihnen jedoch die Voll- endung ihres vorgehabten Verbrechens mißlang, blieb es in diesem Falle nur beim versuchten Morde, bzw. Beihilfe dazu. Die Angeklagte Anna B. stiftete daraufhin ihren Liebhaber an, ihren Ehemann auf andere Weise ums Le- ben zu bringen, welche Tat Theodor B. dann am 23. oder 24. Juni ausführte, indem er den Josef B. erdürgte. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision einge- legt, in der sie in erster Linie rügten, daß die Stellung der den Geschworenen unterbreiteten Fragen nicht korrekt gewesen sei. Auch sei nicht erwiesen, daß die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt worden sei, daß also ein Mord vorliege. Das Reichsgericht war jedoch der Ansicht, daß das Urteil zu Bedenken keinen Anlaß biete, und erkannte des- halb auf Verurteilung beider Revisionen.

?) **44 Jahre.** Ein Zuchthausveteran hatte sich in der Person des 74-jährigen, aus Alt-Schallwitz, Kreis Oppeln, gebürtigen Barbiers Jakob Schulla vor der Strafkam- mer in Ratibor zu verantworten. Der Angeklagte hatte nicht weniger als 44 Jahre, also über die Hälfte seines Lebens im Zuchthaus verbracht. Als er im August nach Verbüßung seiner letzten Freiheitsstrafe von vier Jah- ren aus dem Zuchthaus entlassen war, verübte er schon in dem darauffolgenden Monat in Kagan, Kreis Kosel, wieder einen neuen Einbruch, bei dem er einen größeren Geldbe- trag stahl. Die Strafkammer in Ratibor verurteilte den un- verbesserlichen Verbrecher zu weiteren vier Jahren Zuch- thaus.

Vermischtes.

?) **Kriegshunde.** Nicht allein in unserem heutigen Krieg, sondern bereits im klassischen Altertum war es Sitte, sich im Kriege des Hundes als Helfer zu bedienen. Allerdings war seine Verwendung in jener Zeit eine voll- kommen andere als heute, denn nicht zum Auffuchen Ver- wundeter, sondern als Mitstreiter zog er mit seinem Herrn in den Kampf. Plinius rühmt diesen Hunden nach: „Sie kämpfen ohne Sold, sie sind nie unwillig und stets be- reit, alles für den Herrn zu opfern.“ Ein im Altertume berühmtes Gemälde der Schlacht von Marathon zeigte einen Hund, der sich neben seinem Herrn großen Ruhm erworben hatte. Viele griechische Vasenbilder weisen einen großen Hund auf, der seinen gewappneten Herrn in den Kampf begleitete. Man sieht hieraus, daß die Verwendung des Hundes in der Schlacht bei den alten Griechen nichts Sel- tenes war. Bei den Römern war es im allgemeinen nicht Sitte, Kriegshunde zu halten; aber im 3. Jahrhundert v. Chr. soll Marcus Pannonius die aufreißerischen Sar- dinier mit Spürhunden gehegt haben, die er aus Italien bezogen hatte. Die Hunde der Kimberer verteidigten sich im Kampfe so hartnäckig, daß die Römer, als die Germa- nen bereits geschlagen waren, noch eine zweite Schlacht gegen die treuen Tiere führen mußten. Die Gallier hat- ten sich ebenfalls der Kriegshunde bedient. Die Römer hatten bössartige Spürhunde in ihren Wachtürmen. Diese wurden aber auch zum Nachrichtendienst abgerichtet und benutzt, was die heutige Form der Verwendung von Kriegs- hunden bereits anbahnt.

?) **Tierfänger.** Wohl in keiner Gegend Indiens fin- den sich die Tiger zahlreicher als in den Dschungeln Mittel- Indiens und fast nirgends waren die Eingeborenen ihnen gegenüber wehrloser als gerade hier. Doch was den In- dern an Kraft und vollkommenen Waffen abging, das wuß-

ten sie bald durch Schlaueit und List zu ersetzen. Sie gehen ihrem gefährlichen Gegner auf folgende, höchst ge- schickte Art zu Leibe. Wie fast jedes Tier der Wildnis, so hält auch der Tiger seinen bestimmten Strich inne, auf dem er auf Beute ausieht oder zur Quelle eilt, um seinen Durst zu löschen. In der Jägersprache nennt man diesen Weg den Wechsel des Wildes. Diesen Wechsel nun kundschaffen die Eingeborenen aus und treffen hier ihre Vorbereitungen. Sie sammeln ganz einfach die großen Blätter des „Prau-Baumes“, einer Ari Zylamore, be- streichen dieselbe mit Vogelkleim und legen sie mit der kle- brigen Seite nach oben, auf den Wechsel, auf dem der Tiger fast täglich aussieht. Sobald das Raubtier dann eine seiner Tagen auf eines der scheinbar harmlos umherliegen- den Blätter gesetzt hat, ist sein Schicksal besiegelt. Er ver- sucht zuerst, das unbequeme Blatt von der Klaue abzuschüt- teln, und da die erfolglos ist, nimmt er die Zähne zu Hil- fe. Hierbei beschneidet er sich die Nase, tritt nun auch wohl noch auf ein zweites Blatt, versucht mit diesem das- selbe und besudelt sich nun mit dem Vogelkleim das ganze Gesicht. Bald kleben ihm die Augenlider zusammen; vor- bei fragt er nun auf der Erde, klebt sich dadurch die Augen und die Nase auch voll Sand. Er tritt auf immer mehr Blätter, rollt sich in Angst und ohnmächtiger Wut auf dem Boden umher. Sein schönes Fell wird ganz verkleistert, sein Kopf erhält eine völlige Kapuze. Schließlich hört und sieht er nichts mehr, wälzt in vergebliehen Bemühungen sich immer mehr auf der Erde umher, wälzt heulend und brüllend tiefe Löcher in den Boden. Sein Gebrüll ist das sehnsüch erwartet Zeichen für seine Leier. Sie kommen herbeigelaufen und können nun ihren blinden und erschöpften Feind mit Spießen und Pfeilen bequem erledigen.



Dr. R. Baranov

Modelpreisträger.

als Oesterreicher in russischer Gefangenschaft.

— **Einträglich.** In der „Deutschen Schlacht- und Viehschlachtzeitung“ befaßt sich der Oberleutnant am Berliner städtischen Schlacht- und Viehhof, Fr. M. Junack, mit der gegenwärtigen Fleischversorgung. Er empfiehlt, die Wurst- herstellung auf möglichst wenige Arten zu beschränken. Auf diese Weise könnten große Mengen des wertvollen rohen Schweinefleisches in den Verkehr gelangen. Weiter tritt Fr. Junack für eine Beschränkung der Konserven-Lugus- industrie ein, die das Fleisch sehr verteuere. Im Oktober und November wurden durch die Konservenfabriken in Berlin 53 000 Rinder geschlachtet gegen 98 000 im ver- gangenen Jahre. Weiter weist der Sachverständige nach, daß der Zwischenverdienst bei der Herrichtung und Schlach- tung außerordentlich groß sei. Erste Gefellen von Groß- schlachtern hätten jetzt ein monatliches Einkommen von 3000—4000 Mark. Es sei bekannt, daß auf dem Vieh- und Schlachthof der Fleischergeselle meistens täglich 30 bis 35 Mark erhalte.

„Und das soll ich glauben? Als wenn ich nicht längst wüßte, daß du dich direkt unglücklich fühlst, wenn du nicht im Haushalte mitwirkst! Kannst! Ein Mädchen werde ich meinem kleinen Frauchen aber doch halten. — Wenn's nur erst so weit wäre!“

Ein Schatten flog über Brandeis' hohe Stirn, und einster werdend, setzte er hinzu:

„Ich möchte wohl wissen, warum sich dein alter Herr in letzter Zeit so reserviert zeigt, wenn ich ihm mal in bezug auf meine Zukunftspläne etwas näher rücke. Ich wette, er hat längst gemerkt, wie ich mit dir lebe; aber als ich gestern einmal tiefer sondieren wollte, reagierte er sauber auf alle Anzuspungen. Woher nur der Um- schwung? Steht mir nicht die Welt offen? Leiste ich nicht Genügendes in meinem Fach? Ewig wollen wir doch nicht heimlich verlobt bleiben, nicht wahr, Maus?“

Marga schüttelte leise den Kopf, und so etwas wie stille Behmut glomm in ihren Blauaugen auf.

„Nein, Herbert, auch ich will ja gerne recht bald die Deine werden, aber die Zeit ist augenblicklich vielleicht etwas unglücklich gewählt.“

Das junge Mädchen rückte näher zu dem heimlich Ver- lobten hin und faßte seine Hand:

„Sieh, Herbert, Papa hat jetzt den Kopf so voller Sor- gen, da darf es dich nicht wundern, wenn er für unsere Herzensangelegenheiten kein Interesse hat. Seit das Kur- hotel gebaut ist, wo es jeden Abend Konzerte und Re- unions gibt, geht es mit unserem Sanatorium von Jahr zu Jahr zurück. Augenblicklich haben wir nur noch Mrs. Normann hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Feuerwurm

L.

Humoreske von Werner Cronville Schmidt.
Verträumte Mittagsstille lag über den Baumgruppen des ausgedehnten Parkes, der das Privatsanatorium des Medizinalrates Dr. Körting umgab.

Wie ein im Zauberschlafe befangenes Tornadoschloß mutete die kleine Villa mit ihren rosenumrankten Mauern und den herabgelassenen Jalousien an.

Kein Laut störte den Friebsfrieden der Natur; alles schien wie ausgestorben.

Selbst „Huck“, der kleine, weiße Spitz, der sonst im Park umherzutollen pflegte, fühlte heute kein Bedürfnis zu solch anstrengendem Zeitvertreib. Er hatte sich lieber auf den sonnendurchglühnten Weg hingelegt, blinzelte träge auf den sonnendurchglühnten Weg und schnappte nur zu- zum fahlblauen Zuhimmel empor und schnappte nur zu- weilen, wenn sich die Fliegen immer wieder gerade seine Nasenspitze zum Ruhepunkte aussuchten, nach den sum- menden Qualgeistern.

Dort, wo der Park einen fast waldartigen Charakter annahm, war die Nacht der Sonne nicht so fühlbar. Zwar bahneten sich einige vorwige Strahlen auch hier noch einen Weg durch das dichte Blättergewirr, aber es herrschte doch eine angenehme Kühle unter dem hochgewölbten Laub- dache.

Nur selten suchten die Gäste des Sanatoriums dies verischwigene Fleckchen Erde auf; ja, manchen von ihnen war seine Existenz wohl überhaupt verborgen.

Heute aber hatten doch zwei Personen den Weg zu

dem einsamen Pavillon gefunden: Marga Körting, die einzige Tochter des Medizinalrates, und Doktor Herbert Brandeis, ein junger Mediziner, der als Assistenzarzt in dem Sanatorium tätig war.

Marga, eine Blondine, der Gesundheit und Lebens- freude aus den lachenden, blauen Augen sahen, war eifrig mit Pohnschneiden beschäftigt. Mit der großen Achsel- schürze und den emsig schaffenden Händen, sah die Acht- zehnjährige recht hausmütterlich aus.

Das schien der junge Arzt auch mit innerer Befriedi- gung zu empfinden. Er blickte eine ganze Weile schwei- gend bald auf die sinken Finger, bald auf das rosige Gesicht seines lieblichen Gegenüber.

„Ach, Maus, wenn die lieben Finger sich doch erst für mich so eifrig regen würden!“

Das junge Mädchen hob ein wenig den Kopf von ihrer Arbeit und lachte hell auf.

„Schneide ich die Pohnen etwa nicht auch für dich? Du bist doch heute mittag mit davon?“

„Das schon“, gestand Brandeis zögernd; „aber wie herr- lich muß es sein, wenn du erst so ganz für mich allein, als mein liebes, kleines Frauchen, im Hause schaltest und und waldest!“

„Wenn du dich da nur nicht verrechnest“, lachte das junge Mädchen, und zwei Schelmengrübchen zeigten sich auf ihren Wangen.

„Wer mich heiratet, muß mir eine Dienstmagd halten, damit ich den ganzen Tag auf dem Divan liegen und Romane lesen kann. Hier helfe ich nur, weil der Hausstand so groß ist.“

Jetzt war die Reihe, belustigt anzulachen, an Brandeis.

Zentral-Kinematograph von Höhr

und Umgebung

gibt an

beiden Weihnachtsfeiertagen im Keramischen Hof
mehrere grosse Vorstellungen.

Programm.

Erster Weihnachtstag

Abends 8 Uhr:

1. Müller's Weihnachten.
2. Die beiden Waisenkneben.
3. Die Tochter des Tümmers.

4. Henny Porten,

Das Ende vom Liede.

Drama in 3 Akten. Das Stück hat in allen Städten die größte Sensation erregt.

5. Fröhchen ist ein Ehrenmann.
6. 7. und 8. Humoristische Einlagen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Zweiter Weihnachtstag:

Nachmittags 4 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung

mit sehr reichhaltigem, interessantem Programm.

Abends 8 Uhr:

Vollständig neues Programm.

Als Einlage:

- Henny Porten, „Das Ende vom Liede“. Drama
2. Nichtet nicht, oder: Die Lippen schweigen, Drama in 3 Akten.
3. Müller im Föwenfäng.
4. Gretchen's Zitiöman.
5. Der kleine Brandstifter.
6. Lehmann's Hochzeit.
7. Menschen unter Menschen.
8. Die vertogene Jagd.
9. Einige interessante Natur Aufnahmen.

Die Direktion.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst

20 % Rabatt

auf sämtliche

Lagerbestände in Pelzwaren.

L. M. Genevrière, Coblenz

35 Entenpfehl 35

45 Löhrrstrasse 45
Schirmfabrik und Pelzwaren

Kriegswesten

aus wasserdichten Schirmstoffen, in grosser Auswahl, mit Flanell-, Plüsch- u. Pelzfutter.

Statt besonderer Anzeige!



Die Beerdigung unseres am 13. September 1915 in
Russland gefallenen Sohnes

Franz Korzilius

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
in einem Res.-Infant.-Regt.

findet am Sonntag, den 26. Dezember 1915, nachmittags 3 Uhr
in Baumbach statt.

Baumbach (Westerw.), den 22. Dezember 1915.

Pet. Jos. Korzilius und Familie.

Herzte

empfehlen als vor-
treffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen!

Millionen gebraucht
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Kaiserrh, Schnupfen, Hals,
Kehlkopf, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochzuempfehlen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärz-
ten und Privaten verbür-
gen den höchsten Erfolg
Paket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Frachtpostung 15 Pfg.
kein Porto.

Su haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Höhr

Alex. Gerhart

Ed. Bruggaier

Gustav Niemann

in Dahnberg.

Ludw. Jungbluth

in Grenzhausen

Verkaufsstelle

anzust

Cognac Rum u. Arrac

im Preise von Mk. 1.80 bis 5.-

und höher per Flasche

besteht sich

Apothete Grenzhausen

Carl Kallmann & Co., Import

hand

Weingroßhandlung Mainz

Welcher zuverlässige

Fuhrhalter

ist bereit, meine

Fuhrarbeiten

dauernd zu übernehmen.

G. Thewalt.

Stern^s



Weihnachts-Verkauf!

wird Ihnen wieder den Beweis geben,
wie billig Sie bei mir kaufen,
und welche grosse Vorteile ich Ihnen biete
infolge meiner Riesen-Auswahl von
Gelegenheitsposten u. Partien

Die von mir gebotenen Vorteile wer-
den während meines Weihnachtsverkaufs
noch dadurch überflügelt, weil ich auf
Wunsch beim Einkauf von **10 Mk.**
an einen Rabatt von **10 %**
gewähre oder auswärtigen Kunden bei diesem
Einkauf für eine Person die einfache Fahrt
3. Klasse im Umkreis von 20 Km. vergüte.

Solche Gelegenheitsposten hat nur
Etagengeschäft Stern
14 Firmungstrasse 14, Coblenz,
eine Treppe hoch, kein Laden.

Ulster u. Anzüge

für Herren, Burschen, Jünglinge,

7.95	9.25	12.50	16	19.75
statt 11.50	statt 13	statt 17	statt 21	statt 26

22.50	26	29.50	34	38
statt 30	statt 34	statt 38	statt 38	statt 47

Hochfeine dunkle Ueberzieher,
1- und 2-reihig, mit und ohne
Seidenspiegel, a. für extra starke
Herren, 44 38 35 32 28 25 21 18 **14.75**

Loden, Joppen, Pelerinen **2.95**
18 15.75 12.50 9.80 7.95 6.45 4.85 3.75

Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel,
Wetter-Mäntel.

Knaben - Ulster
Kieler Paletots
16 14.75 12.50 10 8

Knaben-Anzüge,
14.50 12.00 9.75 **3.95**
7.50 6.95 4.85

Knaben - Manchester-
Anzüge,
8.45 6.50 5.95 **3.95**
5.45 4.85

Manchester - Anzüge für das Alter von
11 bis 16 Jahre
18.50, 16.50 13.50 Mark.

Tausende Knaben-Leibhosen
aus Reststoffen, Knaben-Sweaters **80**
sowie 1.95, 1.65, 1.25, 95 Pfg.

Knaben - Manchesterhosen **1.95**
Grösse 1-6 2.95, 2.65, 2.45

Herren-, Burschen- u. Jüng-
lingshosen **1.95**
11.50, 9, 7.75, 5.85, 3.95,
2.85 bis

Ca. 100 Knaben-Anzüge, Grösse 1-6 **2.95**
zum Selbstkostenpreis von pro Stück
Ca. 100 Knaben-Paletots, Grösse 1-6 **3.95**
blau, pro Stück

habe ich abzugeben. Ich kaufe diese eigens für den
Weihnachtsfest, damit auch den ärmeren Leuten Gelegen-
heit geboten wird, ihre Kinder beschenken zu können.
Für die Weihnachtseinkäufe muss die Parole heissen:

Jeder besuche Stern's Weihnachts-Verkauf!

Coblenz's grösstes, leistungsfähiges u. bedeu-
tendes Etagen-Geschäft für Gelegenheitskäufe

Stern, Coblenz

Telef. 1933.

14 Firmungstrasse 14, I. Stock,
eine Treppe hoch, kein Laden,
im Hause des Herrn Herlet (Haushaltwaren).
Achten Sie genau auf den Namen „Stern“
und Hausnummer 14.